

Hamburger

China-Notizen

— Von einem nächtlichen Schreibtisch —

NF 962

20. November 2014



Beginn von Erinnerungen

Das ist jetzt ungefähr dreißig Jahre her, daß ich mit der Zusammenstellung der abgebildeten Materialsammlung begann, doch ihre heutige Form erhielt sie vor erst zwanzig und war dann auch schnell auf mehr als zehn weitgehend einheitlich gestaltete Bände gewachsen, von denen jeder Band neben einer Illustration hier und da mehrere Texte zum ersichtlichen Thema umfaßte. Erklärend wäre hinzuzufügen, daß diese Texte auch aus eben dieser T'ang-Zeit stammen.

Weder die westliche noch die chinesische historisch ausgerichtete Sinologie hat sich viele Gedanken über ihre Quellen gemacht, von wenigen Studien abgesehen. Vor allem für die Hauptquellen zur Geschichte Chinas gilt diese Feststellung, die sogenannten Dynastiegeschichten. Erst recht gilt sie für die beinahe unübersehbare Fülle von Kleinschriften zu Aspekten der Geschichte und Kulturgeschichte Chinas in der Zeit des Kaiserreiches, also von 211 v. Chr. bis 1911 n. Chr.

Zwar wird die eine oder andere von diesen Kleinquellen hin und wieder zitiert, doch die meisten sind weitgehend unbekannt, und nur wenige Nachschla-

gewerke vermitteln grundlegende Einblicke in sie. Ich begeisterte mich für sie, als ich für die Zwecke einer Buchrezension zusammenstellte, welche Kleinquellen zum Dynastiewechsel Ming/Ch'ing im Jahre 1644 in der Bibliothek des ChinS einigermaßen leicht zugänglich seien. Das waren nicht wenige, und sie schienen mir dermaßen aufschlussreich zu sein, daß ich dem Autor des zur Besprechung anstehenden Buches ziemlich viel Unerfreuliches hätte sagen müssen, doch das unzulängliche Quellenbewusstsein vieler Sinologen damals entschuldigte ihn einigermaßen, und ich konnte das zusammengetragene Material wenigstens für eine Lehrveranstaltung nutzen, die einigermaßen nachwirkte.

Aus ganz anderem Anlaß begann ich mit der Zusammenstellung von Kleinquellen zu Geschichte und Kultur der Tang-Zeit sowie der auf diese folgenden Zeit der Fünf Dynastien, die von 907 bis 960 währte.

Die chinesische kulturelle Tradition hat für solche Zusammenstellungen von Texten den Begriff ts'ung-shu, „Gebüsch von Schriften“ gefunden, der auch für diese sehr private Sammlung paßt. Ihre Zusammenstellung hat viel Zeit, auch ein wenig Geld beansprucht, denn viele in ihr versammelte Schriften sind in sinologischen Bibliotheken nicht leicht aufzuspüren, auch nicht in den Internetbibliotheken.

Ohnehin lassen sie sich in solchen nur dann entdecken, wenn der Sucher über Vorkenntnisse verfügt, also gezielt suchen kann. Jetzt habe ich mir dieses „Gebüsch“ wieder auf den Schreibtisch gelegt, um es zu durchdringen und damit verbundene Erinnerungen aufzufrischen. Das wird einige Zeit beanspruchen, denn am Ende soll ein kleines Buch daraus werden. Einigermaßen lehrreich soll dieses werden, doch nicht zu sehr. Vor allem soll es anschaulich über Menschen und Vorgänge in der T'ang-Zeit etwas mitteilen, das kulturgeschichtlich interessant, doch weithin unbekannt ist. Ganz klar ist die Anlage dieses Buchs noch nicht, denn diese soll erst nach und nach beim Schreiben festgelegt werden, nicht einem Plan folgen, was einem Buch selten gut tut.

Häufig werden aber künftig, beginnend schon mit NF 963, in diesen Notizen erste kleine Einblicke in diese Quellen vermittelt werden, die so etwas wie „Klatsch und Tratsch“ aus der T'ang-Zeit darbieten. – Nach dem Ärgernis CHINA TIME und dem Einsetzen winterlicher Dunkelheit in HH hellt diese Art von Beschäftigung die Stimmung am nächtlichen Schreibtisch erheblich auf und macht wieder einmal bewußt, wie herrlich reich die kulturelle Tradition Chinas ist.